

JUGENDMAGAZIN DES HANDWERKS

handfest

ABI Spezial

MIT ABI INS
HANDWERK

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.



1 LIVE

FÜR DEN SEKTOR



handfest

MIT ABI INS HANDWERK

Anna tat es gleich nach der Schule, Lukas nach einem Jahr im Ausland und Sarah hat erst einmal zwei Semester studiert, sich dann aber anders entschieden. Sie alle haben Abitur oder Fachabitur und machen eine Berufsausbildung im Handwerk.

Warum? „Weil ich lieber praktisch arbeite, als im Büro zu sitzen“, sagt ein Metallbauer. „Weil ich schnell mein eigenes Geld verdienen wollte“, so eine Orthopädietechnik-Mechanikerin. „Weil mir im Studium der Bezug zu einem konkreten Beruf fehlte“, erzählt eine angehende Hörgeräteakustikerin.

Eine Ausbildung im Handwerk ist keine Verlegenheitslösung. Das Handwerk zeichnet sich durch eine große berufliche Vielfalt und vor allem durch ausgezeichnete Karrieremöglichkeiten aus. Abiturienten können nach einer verkürzten Ausbildung direkt in den Job starten und haben zahlreiche Möglichkeiten der Weiterbildung, mit denen sie schnell zur Führungskraft aufsteigen können.

Eine davon ist der Meister. Mit dieser Weiterbildung in der Tasche kann man im Handwerk sein eigenes Unternehmen gründen oder einen etablierten Betrieb übernehmen. Schneller Chef wird man nirgends. Zumal die Zukunftsaussichten gerade jetzt ausgezeichnet sind. Rund 200.000 Handwerksbetriebe sollen in den nächsten zehn Jahren an die nachfolgende Generation übergeben werden.

Wer trotzdem studieren will, kann dies übrigens auch im Handwerk tun. Ein duales Studium verbindet eine Berufsausbildung mit einem Hochschulstudium. Die Vorteile liegen auf der Hand. Man sammelt bereits während des Studiums Arbeitserfahrung, erleidet nach dem Abschluss keinen Praxisschock und kann direkt durchstarten.



MIT ABI IN DIE BERUFSAUSBILDUNG



Seite 06 Eine Berufsausbildung bietet den schnellsten Einstieg ins Arbeitsleben. Über 130 Ausbildungsberufe gibt es im Handwerk und schon während der Ausbildung zahlreiche Möglichkeiten der Weiterbildung.



Ausbildungsdauer: Abiturienten sind schneller fertig

Abiturienten und Fachabiturienten können die Ausbildung verkürzen. Vorab um ein Jahr und bei guten Leistungen in Berufsschule und Betrieb um ein weiteres halbes Jahr.



Ausbildungsvergütung: Geld gibt es von Anfang an

Auszubildende erhalten eine Vergütung und können zusätzliche finanzielle Förderungen beantragen. Auch später kann man mehr verdienen, als viele denken.



Weiterbildungen: Vitamine für die Karriere

Schon während der Ausbildung bietet das Handwerk die Möglichkeit, sich weiterzubilden. Auch Auslandsaufenthalte während der Ausbildung werden immer beliebter. Und nach der Ausbildung warten weitere Fortbildungen auf einen.

MEISTER UND SELBSTSTÄNDIGKEIT



Seite 14 Wer den Meisterbrief erwirbt, qualifiziert sich für höhere Aufgaben. Meister sind Könnler ihres Berufs, angesehene Experten und begehrte Fachkräfte. Sie dürfen in ihrem Beruf ausbilden und sich selbstständig machen.



Mehr Können: Mit Weiterbildungen den Karriereturbo zünden

Meistern stehen weitere Türen offen. Sie können beispielsweise die Weiterbildung zum Betriebswirt machen oder eine Karriere als Sachverständiger anstreben.



Chef sein: Schneller als im Handwerk geht es kaum

Der Meisterbrief ist einer der schnellsten Wege in die Selbstständigkeit. Meister können ein Unternehmen im Handwerk gründen oder einen bereits etablierten Betrieb führen. Dadurch übernehmen sie nicht nur für sich Verantwortung, sondern auch für ihre Mitarbeiter und den Nachwuchs. Meister sind nämlich auch für die Ausbildung zuständig.

ABITUR

Beinahe zehn Prozent der Auszubildenden im Handwerk haben Abitur oder Fachabitur und es werden immer mehr. Welche besonderen Karrieremöglichkeiten sich gerade Abiturienten im Handwerk bieten, zeigt handfest in diesem Sonderheft. Und damit es nicht nur Theorie bleibt, haben wir die gefragt, die es wissen müssen: Abiturienten, die ins Handwerk gegangen sind und ihr berufliches Glück gefunden haben.



Mehr Karriere, mehr Infos, mehr Geschichten und noch viel mehr bunte Bilder und Eindrücke aus dem Handwerk gibt es auf unserer Internetseite handfest-online.de

STUDIERN

IM HANDWERK

Seite 22 Ja zur Ausbildung und ja zum Studium – im Handwerk ist das kein Problem. Ein duales Studium verbindet beides und führt zu einem Berufs- und einem Bachelorabschluss, bei trialen Studiengängen ist sogar noch der Meisterbrief dabei. Die Perspektiven danach sind glänzend und die Absolventen sehr begehrt.



Später studieren: Mach erst mal was Richtiges...

Erst mal was Richtiges lernen, studieren kann man immer noch: nach der Ausbildung und mit einigen Jahren Berufserfahrung in der Tasche berufs- begleitend zu studieren, eröffnet viele neue Möglichkeiten.



Vergiss den Bachelor: Erst Meister, dann Master

Inzwischen gilt der Meisterbrief rechtlich genauso viel wie ein Bachelor-Abschluss und in einigen Bundesländern kann man deswegen auch ohne Bachelor mit dem Master-Studium beginnen.



KARRIERE ANDERS DENKEN

MIT AUSBILDUNG ZUM ERFOLG



Erst das Abi, dann das Studium – vielen erscheint dieser Weg alternativlos. Dabei lohnt sich der Blick über den Tellerrand. Berufliches Glück und eine Karriere findet man auch jenseits von Hörsälen und überfüllten Seminaren. Wer sich für eine Ausbildung im Handwerk entscheidet, startet früher ins Arbeitsleben und kommt mitunter schneller ans Ziel.

„Mir ist es wichtig, im Job aktiv zu sein und am Ende des Tages zu sehen, was ich geschafft habe.“

Ein Studium? Das war nie ein Thema für Hendrik Sichert. 13 Jahre Schule waren genug, nach dem Abitur begann er eine Ausbildung zum Metallbauer in der Fachrichtung Metallgestaltung, so die offizielle Bezeichnung. Hendrik Sichert benutzt für seinen Beruf lieber das traditionelle Wort Kunstschmied.

„Ich wollte schon immer was Handwerkliches machen“, sagt der 24-Jährige. Schon während der Schulzeit hatte er in den Ferien immer mal wieder in der Kunstschmiede von Martin Bandl in Kamen gejobbt und wollte dort auch seine Ausbildung machen. „Letztendlich habe ich nur eine Bewerbung geschrieben. Vielleicht war das ein bisschen leichtsinnig“, sagt er und lacht. Aber er wollte den Ausbildungsplatz unbedingt und er bekam ihn auch. Anfang 2014 beendet er seine Ausbildung. Seitdem arbeitet er in der Kunstschmiede als Geselle.

Nach der Ausbildung geht es oft direkt in den Job

Von der Schule in die Ausbildung und dann direkt in den Job, im Handwerk ist das kein ungewöhnlicher Weg. Viele Betriebe bieten ihren Auszubildenden die Übernahme an. Erst einmal ankommen, Geld verdienen, Erfahrungen sammeln, diese Gründe hört man immer wieder, spricht man mit Auszubildenden, die sich für den Berufseinstieg bei ihrem Ausbildungsbetrieb entschieden

haben. Während andere noch studieren oder sich nach ihrem Abschluss von Praktikum zu Praktikum hangeln, können junge Menschen mit einer Berufsausbildung bereits wenige Jahre nach dem Schulabschluss durchstarten.

Letztendlich ist es aber natürlich eine Typ-Sache, ob man sich für ein Studium oder eine Ausbildung entscheidet, betont auch Hendrik Sichert. Fürs Handwerk spricht, dass es denen gute Chancen bietet, die gerne selber mit anpacken und schnell Verantwortung übernehmen möchten. „Mir ist einfach wichtig, dass ich am Abend sehe, was ich tagsüber gemacht habe“, sagt er. „Das macht mich zufrieden“.

Ein Produkt herstellen oder Menschen helfen – Handwerk ist konkret

Ganz ähnlich äußert sich Yvonne Flory. „Mir ist es wichtig, in meinem Job aktiv zu sein, wirklich etwas zu tun und am Ende des Tages zu sehen, was ich geschafft habe. Ein Schreibtischjob wäre einfach nichts für mich“, sagt die Orthopädietechnik-Mechanikerin. Die 26-Jährige arbeitet in einer Werkstatt unter anderem an Prothesen. Ein Job, der viel Fingerspitzengefühl im Umgang mit Menschen und handwerkliches Geschick erfordert und der einen immer wieder belohnt.

Da war zum Beispiel der junge Mann, der bei einem Motorradunfall ein Bein verlor. Durch eine Prothese, die Yvonne Flory angefertigt hat, kann er wieder Fahrrad fahren und mit seinen Freunden um die Häuser ziehen. „Wie der sich bei mir bedankt hat, das hat mich sehr berührt“,



YVONNE, 26
Orthopädietechnik-Mechanikerin, hilft Menschen wieder auf die Beine und zurück ins Leben.



GUT ZU WISSEN

Eine **duale Berufsausbildung** macht man im **Betrieb** und in der **Berufsschule**. Der Berufsschulunterricht findet wöchentlich statt oder in Blöcken von mehreren Wochen. Der betriebliche Ausbildungsteil wird ergänzt durch überbetriebliche Lehrgänge in modernen Werkstätten. In diesen Kursen lernen Auszubildende die neuesten Techniken in ihren Berufen kennen. Eine Ausbildung dauert je nach Beruf drei oder dreieinhalb Jahre und endet mit der **Gesellenprüfung**. Die Prüfung besteht aus einem theoretischen Teil, in dem vor allem Fachkenntnisse abgefragt werden, und einem praktischen Teil, in dem eine Arbeitsprobe (Gesellenstück) angefertigt wird. Daneben gibt es auch zweijährige Ausbildungen. Grundlage für die Ausbildung ist der **Ausbildungsvertrag**, den der Auszubildende mit einem Ausbildungsbetrieb schließt. Ausbildungsbeginn ist in der Regel am 1. August oder 1. September. Von Beginn an erhalten Auszubildende eine **Ausbildungsvergütung**. Diese ist von Beruf zu Beruf unterschiedlich hoch und steigt mit jedem Ausbildungsjahr an.

GUT ZU WISSEN**Kürzere Ausbildungszeit**

Auszubildende mit Abitur oder Fachabitur können ihre Ausbildung um ein Jahr verkürzen, sofern der Ausbildungsbetrieb damit einverstanden ist. Außerdem kann bei guten Leistungen die Abschlussprüfung zusätzlich um ein halbes Jahr vorverlegt werden (mehr dazu auf Seite 13).

Begabtenförderung

Besonders begabte Auszubildende im Handwerk können sich um ein Stipendium des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bewerben. Dieses fördert zum Beispiel die Weiterbildung zum Meister, aber auch fachübergreifende Weiterbildungen wie EDV-Kurse oder Intensivsprachkurse. Unter bestimmten Voraussetzungen kann auch ein berufsbegleitendes Studium gefördert werden. + + + sbb-stipendien.de

Auslandsaufenthalte

Als Tischlerin nach Irland, als Bäcker nach Frankreich oder als Kfz-Mechatroniker nach Finnland – Auslandsaufenthalte sind nicht nur etwas für Studenten. Auch Auszubildende haben viele Möglichkeiten, ein Praktikum im Ausland zu absolvieren, und immer mehr nutzen sie. Finanzielle Unterstützung gibt es durch Stipendien im Rahmen des EU-Programmes Erasmus+. + + + mobilitaetscoach.de

erzählt sie. „Wenn ich höre, dass jemand wegen meiner Arbeit wieder aktiv am Leben teilnehmen kann, dann ist das ein besonderer Moment“.

Geld gibt es von Anfang an

Neben dieser sehr persönlichen Motivation für einen Beruf gibt es auch ganz handfeste Gründe, sich für eine Ausbildung zu entscheiden. „Ich habe mich auch deswegen gegen ein Studium entschieden, weil ich schnell eigenes Geld verdienen wollte“, sagt Yvonne Flory. Zwar verdient man als Berufsanfänger im Handwerk weniger, als wenn man mit Uni-Abschluss startet, dafür bekommen Auszubildende schon während der Ausbildung eine Vergütung und unter bestimmten Voraussetzungen weitere Förderungen wie Ausbildungsbeihilfe oder Wohngeld. Vor allem aber landen sie schneller im Berufsleben, verdienen früher ihr eigenes Geld und müssen später keine Studienkredite oder das Bafög nachzahlen. Und wer Weiterbildungen macht wie den Meister, der kann schnell in denselben Gehaltsstufen landen wie Hochschulabsolventen.

Außerdem ist Geld nicht alles. Viele kleine Handwerksbetriebe bieten etwas, das es in großen Unternehmen selten gibt:

eine familiäre Atmosphäre, flache Hierarchien, direktes Feedback und Weiterbildungsmöglichkeiten, die einen schnell nach vorne bringen. So kann man schon während der Ausbildung den Grundstein dafür legen, später Karriere zu machen (siehe Kasten Mehr Können).

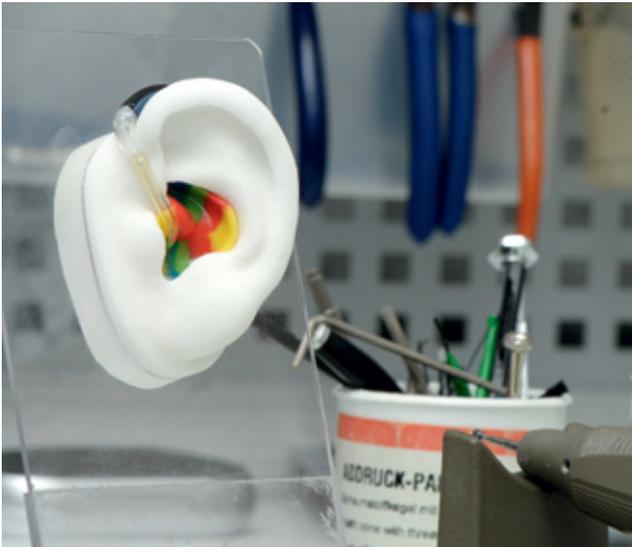
Studienabbrecher sind im Handwerk willkommen

Für eine Ausbildung ist es übrigens nie zu spät. Gerade Studienabbrechern bietet sich dadurch die Chance für einen Neuanfang. Einen solchen hat Julia Tuschy gewagt. Nach dem Abitur begann sie ein Studium der Medizinphysik an der TU Dortmund. „Da habe ich viel gelernt und es hat mir auch Spaß gemacht“, sagt sie, „aber irgendwie war mir das alles zu theoretisch. Mir fehlte der Bezug zu einem späteren Beruf.“ Diese Unklarheit war mitentscheidend dafür, dass Julia Tuschy nach einigen Semestern die Reißleine zog und sich noch einmal neu orientierte.

Unter anderem ging sie zur Beratung für Studienabbrecher der Handwerkskammer Dortmund. Dort stellte man ihr mehrere Gesundheitsberufe aus dem Handwerk vor, sie entschied sich schließlich für eine Ausbildung zur Hörgeräteakustikerin.

**HENDRIK, 24**

Metallbauer, ging mit Abi in die Ausbildung zum Metallbauer und als Landesbesten wieder heraus.



JULIA, 23

Auszubildende, sorgt dafür, dass Menschen wieder besser hören und leben können.

Überzeugt haben sie die Kombination aus praktischer Arbeit und Kundenkontakt sowie die Anknüpfungspunkte zu ihrem abgebrochenen Studium. „Damit die Zeit nicht ganz umsonst war“, sagt sie und lacht.

Im Studium fehlte mir der Bezug zu einem späteren Beruf.

Sie schrieb einige Bewerbungen, arbeitete Probe in einer Filiale der Firma Gravenstein Hörsysteme in Bochum-Wattenscheid und hat dort nun eine Ausbildung begonnen. Noch steht sie ganz am Anfang, doch der erste Eindruck ist gut. „Die Arbeit macht mir Spaß, ich lerne viel“, sagt die 23-Jährige. Für die Zukunft

kann sie sich die Weiterbildung zum Meister oder zum Pädakustiker vorstellen, eine Fortbildung, in der man sich auf die Arbeit mit Kindern spezialisiert.

Eine Weiterbildung hat auch Orthopädietechnik-Mechanikerin Yvonne Flory im Blick. „Ich möchte jetzt noch ein paar Jährchen Berufserfahrung sammeln und dann meinen Meister machen“, sagt sie. Für Kunstschmied Hendrik Sichert ist das momentan noch kein Thema. „Ich will jetzt erst mal arbeiten, alles andere schauen wir dann“, sagt er. Das klingt sehr nüchtern, aber wenn man sieht, wie er auf dem Gehöft, das die Kunstschmiede beherbergt, an einem eisernen Tor schmiedet, fühlt man, dass da einer sein berufliches Glück gefunden hat. Und das auf dem direkten Weg.

MEHR KÖNNEN

Bereits während der Ausbildung bietet das Handwerk viele **Weiterbildungsmöglichkeiten**. Es gibt berufsspezifische Weiterbildungen, wie etwa eine Schweißerfortbildung im Metallhandwerk, oder Zusatzqualifikationen, die an Berufsschulen angeboten werden, wie zum Beispiel eine EDV-Qualifizierung oder ein Sprachkurs. Sie alle schärfen das Profil, erweitern die Möglichkeiten und schmücken den Lebenslauf. Darüber hinaus gibt es Weiterbildungen, die mit einer regulären zusätzlichen Prüfung enden und anerkannte Zusatzqualifikationen im Handwerk sind:

Betriebsassistent im Handwerk: Wer nicht nur praktisch arbeiten möchte, sondern sich auch für die geschäftlichen Abläufe im Hintergrund interessiert, der kann sich zum „Betriebsassistenten im Handwerk“ fortbilden. Parallel zur Ausbildung lernt man in Zusatzkursen zum Beispiel Wirtschaftsenglisch und betriebswirtschaftliche Kenntnisse.

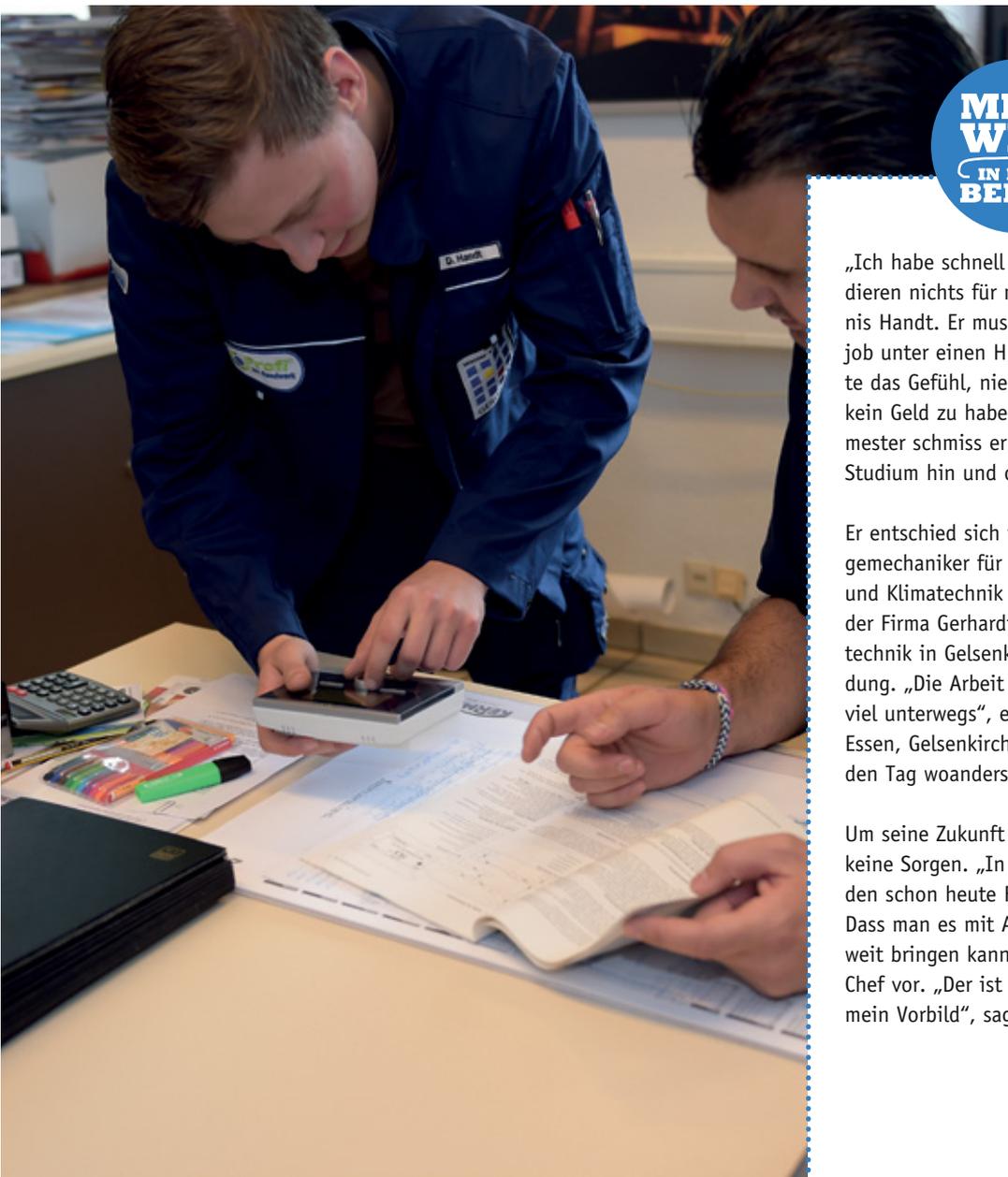
Europaassistent im Handwerk: Wer sich für die Zusatzqualifikation „Europaassistent/in (HWK)“ entscheidet, wird in Englisch und in einer zusätzlichen Fremdsprache fit gemacht, absolviert während der Ausbildung ein mehrwöchiges Auslandspraktikum, lernt europäisches Waren- und Wirtschaftsrecht und erhält ein interkulturelles Training.

Assistent für Energie und Ressourcen im Handwerk: Gute Auszubildende ab dem ersten Lehrjahr können die Zusatzqualifikation „Assistent/in für Energie und Ressourcen im Handwerk“ erlangen. Ausbildungsbegleitend lernt man alles über wirkungsvolle Energieeinsparung, erhält einen zusätzlichen Abschluss und weiß, wo sich mit wenigen Handgriffen wertvolle Energie einsparen lässt.



**ABI IM KOPF,
TALENT IN DEN
HÄNDEN**

„ Dennis, 21, Auszubildender zum Anlagenmechaniker SHK: „Wer sagt denn, dass Abiturienten zwei linke Hände haben müssen? Abi und Handwerk – für mich ist das eine gute Kombination.“



**MEIN
WEG
IN DEN
BERUF!**

„Ich habe schnell gemerkt, dass Studieren nichts für mich ist“, sagt Dennis Handt. Er musste Uni und Nebenjob unter einen Hut bringen und hatte das Gefühl, nie Zeit und trotzdem kein Geld zu haben. Nach einem Semester schmiss er sein Maschinenbau-Studium hin und orientierte sich neu.

Er entschied sich für den Beruf Anlagemechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik und macht nun bei der Firma Gerhardt Innovative Haustechnik in Gelsenkirchen eine Ausbildung. „Die Arbeit ist gut und ich bin viel unterwegs“, erzählt er. „Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, wir sind fast jeden Tag woanders im Einsatz“.

Um seine Zukunft macht sich Dennis keine Sorgen. „In meinem Beruf werden schon heute Fachkräfte gesucht“. Dass man es mit Abitur im Handwerk weit bringen kann, das lebt ihm sein Chef vor. „Der ist so ein bisschen mein Vorbild“, sagt er.

DREH AUF UND GEH AB - IN EINEM VON VIER AUSBILDUNGSBERUFEN.
MEHR UNTER WWW.VOLLESROHRZUKUNFT.DE



Volles Rohr

Zukunft!



Jetzt auch auf
facebook



DAS HANDEWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

DAS HANDWERK SUCHT FACH- UND FÜHRUNGSKRÄFTE

Ganz schüchtern kommen Abiturienten manchmal zu Jörg Hamann und sagen ihm, dass sie sich für eine Ausbildung interessieren, erzählt der Abiturientenberater von der HWK Dortmund und schmunzelt. „Die denken einfach, nur weil sie Abitur haben, müssen sie auch studieren“. Dabei gibt es gute Gründe für eine Berufsausbildung. Welche das sind, erzählt er im Interview mit handfest.

Welche Chancen bietet das Handwerk Schulabgängern mit Abitur oder Fachabitur?

Sie werden gebraucht als künftige Fach- und Führungskräfte, als Meister, Ausbilder, Betriebsleiter und selbstständige erfolgreiche Unternehmer. Die kleinen und mittelständischen Unternehmen des Handwerks bieten eine spannende und praxisorientierte duale Ausbildung mit wertvollen überbetrieblichen Lehrgängen. Für Abiturienten und Fachabiturienten kann die Ausbildung von vornherein bis zu einem Jahr verkürzt werden.

Wie funktioniert das?

Ganz einfach: Das legen Arbeitgeber und Auszubildender im Ausbildungsvertrag fest. Da gibt es die Möglichkeit, eine Verkürzung einzutragen. Voraussetzung ist, dass man Abitur oder den schulischen Teil der Fachhochschulreife hat. In der Berufsschule steigen die Verkürzer direkt ins zweite Schuljahr ein oder werden bereits nach dem ersten Halbjahr in die zweite Klasse versetzt. Das ist von Schule zu Schule unterschiedlich. Wer in der betrieblichen Ausbildung und in den berufsbezogenen Fächern der Berufsschule gute Leistungen nachweist, kann sogar noch einmal um ein halbes Jahr verkürzen. Eine eigentlich dreijährige Ausbildung dauert so theoretisch nur halb so lang.

Ist eine solche Turbo-Ausbildung empfehlenswert?

Nein, nicht unbedingt. Die Verkürzung um ein Jahr befürworte ich, aber die Zeit, die dann noch bleibt, sollte man nutzen. Auch weil man sie braucht, um zum Beispiel alle überbetrieblichen Lehrgänge zu machen, die einem ja auch helfen, gut in seinem Beruf zu sein und eine ordentliche Gesellenprüfung abzulegen. Im besten Fall erreicht man dann eine so gute Abschlussnote, dass man die Voraussetzungen für ein Weiterbildungsstipendium zum Beispiel im Rahmen der Begabtenförderung erhält. Wer

seine Stärken eher im Praktischen hat, kann ein solches Stipendium aber auch über den Umweg Leistungswettbewerb erhalten.

Was spricht noch für eine Ausbildung?

Als leistungsstarke Auszubildende absolvieren viele Abiturienten während ihrer Ausbildung ein Auslandspraktikum oder belegen im Berufskolleg eine Zusatzqualifizierung wie Betriebsassistent oder Assistent für Energie und Ressourcen.

Kann man das schon vor Ausbildungsbeginn vereinbaren?

Natürlich, so etwas kann man als sonstige Vereinbarungen in den Berufsausbildungsvertrag aufnehmen. Die Unternehmen bieten diese Möglichkeiten auch verstärkt von sich aus an, als Motivation oder Belohnung für ihre Auszubildenden. Wobei sie ja auch davon profitieren. Ein Auslandsaufenthalt ist ja kein Urlaub, da lernt man auch neue Techniken. Was man bei den Zusatzqualifikationen allerdings beachten muss, ist, dass sie nicht in jedem Berufskolleg angeboten werden. Da muss man vorher gucken, was möglich ist. Man darf sich sein Berufskolleg ja frei aussuchen.

Ein Abiturient will schnell im Handwerk Karriere machen: Was sollte er tun?

Er sollte sich mit einem oder mehreren erfahrenen Handwerkern unterhalten und ein Praktikum im gewünschten Ausbildungsberuf absolvieren. Zu Beginn des letzten Schuljahres sollte er dann die Beratung der Ausbildungsstellenvermittlung der örtlichen Handwerkskammer in Anspruch nehmen und am besten schon im November vor den Prüfungen in die Bewerbungsphase einsteigen. Hat er einen Ausbildungsplatz, macht er in zwei oder zweieinhalb Jahren eine verkürzte Ausbildung, absolviert eine hervorragende Prüfung und kommt dann mit den Mitteln der Begabtenförderung in die Meisterschule.



Jörg Hamann,
Ausbildungsstellenvermittler
und Abiturientenberater der
Handwerkskammer Dortmund

**MEHR
INFOS!**

Fragen zur Ausbildung oder auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz? Die Ausbildungsberater und Ausbildungsstellenvermittler der Handwerkskammern wissen weiter, denn Helfen ist ihr Job. Alle Ansprechpartner findet man auf der jeweiligen Kammerseite im Internet. Eine Übersicht und die Kontaktdaten zu allen Kammern gibt es auf den Seiten 28 und 29.

handfest KARRIERE MIT DEM
MEISTERBRIEF

ERST DER MEISTER, DANN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT

Karriere ganz ohne Studium? Mit dem Meisterbrief ist das möglich. Die Weiterbildung zum Meister ist ein Gütesiegel für Fachwissen und Können und bereitet auf große Aufgaben vor. Von denen warten viele im Handwerk. Dort werden Führungskräfte dringend gesucht. Allein in den kommenden zehn Jahren suchen rund 200.000 Handwerksbetriebe einen neuen Chef.

„ Die Selbstständigkeit war ein Wagnis, aber heute kann ich sagen: Es hat sich gelohnt.

Meister fallen nicht vom Himmel, sie werden im Handwerk gemacht. Jedes Jahr schließen rund 23.000 Gesellen diese Aufstiegsfortbildung ab, die auf die Selbstständigkeit vorbereitet. Anschließend können Meister als Ausbilder oder Führungskräfte in Unternehmen arbeiten, sind begehrte Experten auf ihrem Gebiet, übernehmen einen Betrieb oder machen selbst einen auf.

Für Letzteres hat sich Johannes Sitsen entschieden. Der 27-Jährige hat sich mit einer guten Idee und viel Können selbstständig gemacht. Die Idee: schicke Möbel aus Metall im Industriedesign. Das Können hat er sich über viele Jahre hinweg in seinem Beruf erworben. Trotz dieser Voraussetzungen gehörte aber auch eine ordentliche Portion Mut dazu, den Schritt in die Selbstständigkeit zu machen. „Das war schon ein Wagnis, auch wenn es immer mein Ziel war“, sagt Johannes Sitsen, der bereits im frühen Jugendalter seinen Beruf lieben gelernt hat.

Das Meister-Bafög hilft bei der Finanzierung der Weiterbildung

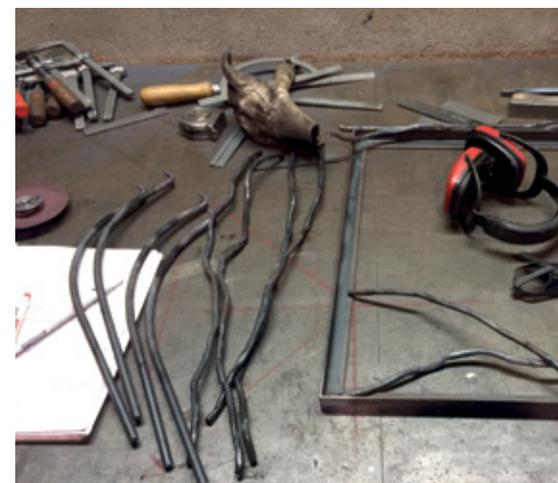
Mit 12 Jahren hatte er in der Werkstatt des Kunstschmieds Christoph Müns in Meerbusch seine erste Speerspitze geschmiedet, „später habe ich dort meine Schulferien verbracht, um mir ein bisschen Taschengeld zu verdienen“, erzählt er. Nach dem Abitur machte er eine Ausbildung zum Metallbauer der Fachrichtung Konstruktionstechnik, arbeitete einige Zeit als Geselle und machte dann in Vollzeit die Meisterweiterbildung, die er als Landesbestmeister beendete. Finanziert hat er den Meisterbrief aus Erspartem und dem Meister-Bafög (siehe Kasten).

Mit dem Schritt in die Selbstständigkeit begann für Johannes Sitsen dann ein neues Kapitel, aber es schloss sich auch ein Kreis. Seinen Betrieb gründete er in der Werkstatt, in der er schon als Jugend-



JOHANNES, 27

Selbstständiger Meister,
ist sein eigener Chef und
macht Möbel aus Metall.



licher die Kunst des Schmiedens lernte. Er konnte dort als Untermieter unterkommen, sparte sich dadurch die hohen Anschaffungskosten für Maschinen und konnte mit relativ wenig Startkapital in die Selbstständigkeit starten.

Für Johannes Sitsen war das ein Glücksfall, der vieles einfacher machte. Aber auch sonst haben Meister gute Karten,



MARIA, 30

Meisterschülerin, möchte in ihrem eigenen Friseurbetrieb junge Menschen ausbilden.



erfolgreich in die Selbstständigkeit zu starten, denn sie werden genau darauf vorbereitet. Neben dem praktischen und theoretischen Fachwissen besteht die vierteilige Meisterprüfung auch aus den Grundlagen der Betriebsführung. Vorbereiten kann man sich auf die Prüfung an den Meisterschulen der Handwerkskammern in Teilzeit- oder Vollzeitkursen.

Der Schritt in die Selbstständigkeit ist ein großer

Das Wissen aus der Meisterschule macht vieles leichter, aber natürlich nicht alles. Der Schritt in die Selbstständigkeit bleibt ein großer, das betont auch Johannes Sitsen. „Am Anfang habe ich alles reingeschmissen und war für nichts und niemanden

mehr verfügbar“, sagt er. Klotzen statt kleckern war seine Devise, denn wer sich selbstständig macht, handelt auf eigene Verantwortung. „Da muss man erst einmal seinen Rhythmus finden“, erzählt er. „Man kann nicht von vornherein sagen: Die Wochenenden sind frei. Gleichzeitig muss man sich aber selber bremsen, um nicht 80 Stunden die Woche zu arbeiten“.

Inzwischen hat er sich eingependelt und macht auch mal eine Woche Urlaub, wie er schmunzelnd erzählt. Sein Zwischenfazit nach einem Jahr fällt dementsprechend positiv aus. Er hat seine Leidenschaft zum Beruf gemacht und ist sein eigener Chef, für ihn kann es nichts Besseres geben. Hinzukommt, dass sein Betrieb gut läuft. Seine Möbel sind begehrt und Johannes Sitsen plant

**MEHR
KÖNNEN**

Der Meisterbrief ist die bekannteste Aufstiegsfortbildung im Handwerk, bei Weitem aber nicht die Einzige. So können Handwerksgelesen in vielen Berufen auch die **Weiterbildung zum Techniker** machen. Meister haben zudem die Möglichkeit sich noch weiter fortzubilden, zum Beispiel zum Betriebswirt oder Restaurator im Handwerk:

Betriebswirt im Handwerk: Wer bereits den Meisterbrief in der Tasche hat, der kann sich zum Betriebswirt im Handwerk weiterbilden. In dieser Zusatzausbildung werden Kenntnisse der Betriebswirtschafts- und Volkswirtschaftslehre sowie die Fachbereiche Recht und Personalführung vermittelt.

Gestalter im Handwerk: Zu kreativen Höchstleistungen befähigt die Weiterbildung zum Gestalter im Handwerk. An Gestaltungsakademien des Handwerks lernt man berufsbegleitend oder in Vollzeit Zeichnen, darstellende Techniken oder Grundlagen der Gestaltung und kann danach zum Beispiel als Produktdesigner arbeiten.

Öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger: Sachverständige tragen viel Verantwortung. Ihre Expertise ist für den Ausgang von Rechtsstreitigkeiten aber auch für andere schwierige Abwägungsprozesse entscheidend. Neben herausragendem Wissen und Können sind deshalb auch die persönliche Eignung und ein untadeliger Ruf wichtig.

Restaurator im Handwerk: Egal ob alte Bauwerke, Möbel, Schmuck oder Skulpturen wieder in ihren originalgetreuen Zustand versetzt oder Denkmäler vor Umwelteinflüssen geschützt werden müssen – Restauratoren im Handwerk sorgen für Glanz.

aus dieser Sicherheit heraus den nächsten Schritt: Gerade befindet er sich auf der Suche nach einer eigenen Werkstatt.

Der Meisterbrief gilt so viel wie ein Bachelor-Abschluss

So ein Meisterbrief hat also nicht nur ganz viel Tradition, er hat vor allem Zukunft und bietet dem, der ihn trägt, glänzende Aussichten – sei es nun als Selbstständiger oder als angestellter Meister. Hinzukommt, dass er inzwischen dem Bachelor gleichgestellt ist, was bei Bewerbungen im In- oder Ausland und auch bei den Anschlussmöglichkeiten eine Rolle spielt (siehe Wissen am Rande). So können Meister zum Master werden, denn der Meisterbrief gilt in einigen Bundesländern bereits als Zugangsberechtigung zum weiterführenden Studium (siehe Interview auf Seite 26).

Die Weiterbildung zum Meister wirkt sich auch auf den Verdienst aus. Mit dem Meisterbrief in der Tasche schließt man gehaltstechnisch zu denen auf, die sich für ein Studium entschieden haben. Eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hat ergeben, dass das durchschnittliche Lebenseinkommen eines Handwerksmeisters gleichauf mit dem eines Fachhochschulabsolventen liegt.

Neben diesen materiellen Vorteilen ist der Meisterbrief auch ein Gütesiegel für Fachwissen und Können. Nicht nur deshalb genießen Meister in der Gesellschaft hohes Ansehen. Sie übernehmen nicht nur für sich Verantwortung, sondern als Chef auch für ihre Mitarbeiter und für zukünftige Fachkräfte, denn Meister sind im Handwerk für die Ausbildung des Nachwuchses zu-

ständig. Auch darauf werden sie im Rahmen der Meisterweiterbildung vorbereitet.

Ausbilden, das ist auch das Ziel von Maria Grujic-Allegro, die an der Meisterschule der HWK Münster an ihrem Meisterbrief strickt. Die 30-Jährige hörte nach dem Fachabitur auf ihr Herz und entschied sich für das Friseurhandwerk. Dort kann sie ihre Kreativität ausleben, sagt sie, „denn jeder Tag ist anders und jeder Kopf auch“.

„In meinem Beruf ist jeder Tag und jeder Kopf anders und ich kann meine Kreativität ausleben.“

Noch spannender ist ihr Arbeitsalltag, seit sie ihr eigener Chef ist. Gemeinsam mit ihrer Schwester führt sie einen Friseursalon in Greven, und sobald sie den Meisterbrief in der Tasche hat, will sie dort auch ausbilden und ihre Begeisterung für ihren Beruf und ihr Können an andere weitergeben.

200.000 Betriebe suchen in den nächsten zehn Jahren einen Chef

Den Friseursalon hat Maria Grujic-Allegro übrigens von ihrem Vater übernommen, aber nicht immer bleibt der Betrieb in der Familie. Für Meister, die nicht selber gründen, sondern einen etablierten Betrieb übernehmen möchten, bieten sich dadurch große Chancen. Rund 200.000 Handwerksbetriebe müssen in den kommenden zehn Jahren an die Nachfolgegeneration übergeben werden. Wer da zupackt, der landet rasch auf einer Führungsposition und ist vielleicht schon bald Chef einer der vielen Handwerksbetriebe in Deutschland, für die es immer was zu tun gibt.

WISSEN AM RANDE

Meister = Bachelor

Vom erfolgreich absolvierten Berufsvorbereitungsjahr bis hin zur Promotion, in Deutschland gibt es unzählige Berufsabschlüsse und Qualifikationsniveaus. Um da den Überblick zu behalten und um Äpfel mit Birnen vergleichen zu können, gibt es den Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR). Dieser ordnet Berufsabschlüsse einem von acht Niveaus zu, die wiederum den acht Bildungsniveaus des Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) zugeordnet werden können.

So können unterschiedliche Qualifikationen nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern europaweit miteinander verglichen werden. In die Praxis übersetzt bedeutet das zum Beispiel, dass einem als Meister theoretisch ein Masterstudiengang offen steht, da der Meistertitel auf der Kompetenzstufe 6 des DQR mit dem Bachelor gleichgestellt ist. Wichtig ist diese Einordnung auch dann, wenn man sich mit seinem deutschen Berufsabschluss im EU-Ausland um eine Stelle bewirbt. Den Meisterbrief gibt es nur in Deutschland, die Kompetenzstufe 6 in ganz Europa. So wissen Bewerber und Chef auch über Grenzen hinweg, was der eine fordert und was der andere an Qualifikationen mitbringt.

GUT ZU WISSEN

Eine Meisterweiterbildung kostet Geld. Das ist zwar gut investiert, muss aber erst einmal aufgetrieben werden. Finanzielle Unterstützung gibt es durch das **Meister-Bafög**, das aus einem Zuschuss und einem zinsgünstigen Kredit besteht. Gefördert werden sowohl Vollzeit- wie auch Teilzeitweiterbildungen sowie Aufstiegsfortbildungen wie der Techniker oder der Betriebswirt. + + + meister-bafog.info

SEINES EIGENEN GLÜCKES **STEINMETZIN SEIN**

„Kathrin, 35, Steinmetzmeisterin:
„Mich hat es immer gestört, dass
der Kunde nicht mir danke gesagt hat,
sondern meinem Chef. Dabei habe ich
mein Herzblut in den Auftrag gesteckt.
Jetzt bin ich Chefin.“

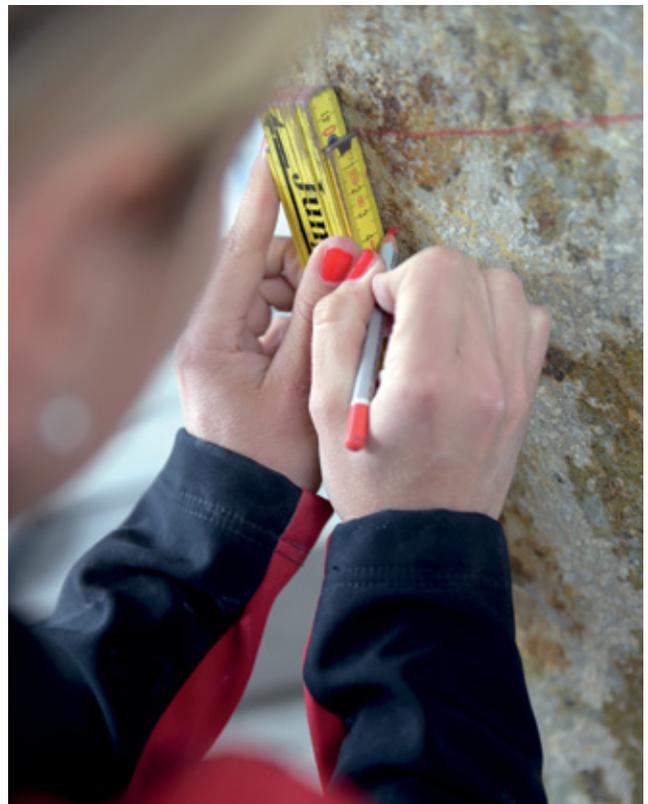


**MEIN
WEG
IN DEN
BERUF!**

Eigentlich wollte Kathrin Post Innenarchitektur studieren, stieß dann über ein Praktikum aber auf den Beruf der Steinmetzin. Dieser Zufall erwies sich als Glücksfall. Nach ihrer Ausbildung arbeitete sie zwei Jahre als Gesellin und bildete sich dann zur Meisterin und zur technischen Betriebswirtin weiter. So ausgerüstet machte sie sich als „Ein-Frau-Betrieb“ selbstständig.

Der Start war nicht immer leicht, sagt sie, aber der lange Atem hat sich gelohnt. „Ich arbeite viel, manchmal 60 Stunden die Woche, aber das ist okay, denn ich mache das für mich. Ich gehe jeden Tag gerne zur Arbeit“.

Mittlerweile ist sie im siebten Jahr selbstständig und ihr Betrieb etabliert. „Ich kann mir inzwischen die Rosinen rauspicken und die Aufträge übernehmen, die mir Spaß machen. Zum Beispiel besonders schöne Grabmäler oder Steinmetzkurse für Kinder.“





GUTE AUSSICHTEN IM HANDWERK

Eine eigene Geschichte statt einer 08/15-Karriere? Im Handwerk können kreative Köpfe und anpackende Macher ihre ganz persönlichen Erfolgsgeschichten schreiben.

Viele weitere Infos über das Handwerk gibt es hier:
+++ handwerk.de



Chef sein

Schneller Chef als im Handwerk wird man selten. Die Meisterweiterbildung bereitet auf die Selbstständigkeit vor und wer mit Enthusiasmus und einer guten Idee startet, hat beste Chancen. Oder aber man steigt als Führungskraft in einen Betrieb ein und übernimmt ihn später. 200.000 Unternehmer im Handwerk suchen in den nächsten zehn Jahren einen Nachfolger.



Like

Selbst bestimmen

In wenigen anderen Berufen kann man so selbstbestimmt arbeiten, wie im Handwerk. Man ist kein kleines Rädchen im großen Konzern, sondern blickt am Ende eines Arbeitstages oder eines Auftrags auf seine eigene Arbeit. Dazukommen flache Hierarchien in kleinen Betrieben und viel Raum für Ideen.



Traumjob finden

Mit über 130 verschiedenen Ausbildungsberufen bietet das Handwerk vielfältige Möglichkeiten, sich selbst zu verwirklichen und seinen Traumjob zu finden. Dazukommen zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten und immer wieder neue Herausforderungen, denn im Handwerk ist selten ein Auftrag wie der Andere.



Geld verdienen

Geld gibt es im Handwerk von Anfang an. Schon Auszubildende erhalten eine Vergütung. Später kann man sein Gesellengehalt durch Weiterbildungen optimieren. Oder man macht den Meister. Die verdienen im Laufe ihres Berufslebens im Schnitt etwa genau so viel wie ein Fachhochschulabsolvent.

Lehre und Studium?

Im Handwerk

geht das!

MIT KOMBI-PAKET KARRIERE IM HANDWERK MACHEN – UND DAS IN NUR FÜNF JAHREN!

Mit einem innovativen Ausbildungs- und Studienmodell in den Bereichen Elektrotechnik oder Versorgungs- und Umwelttechnik verknüpfen die Handwerkskammer Chemnitz, die Westsächsische Hochschule Zwickau sowie die Handwerksbetriebe in einzigartiger Weise die Vorteile der betrieblichen Ausbildung, die Weiterqualifizierung zum Handwerksmeister und die Potenziale einer akademischen Ausbildung.

ABSCHLÜSSE:

In fünf Jahren absolvieren Sie drei hochwertige Abschlüsse:

- ▶ Gesellenbrief
- ▶ Meisterabschluss
- ▶ Diplomingenieur/in (FH)

und sparen damit – gegenüber der einzelnen Absolvierung – mindestens drei Jahre.

VORAUSSETZUNG:

Allgemeine Hochschulreife oder Fachhochschulreife

WEITERE INFORMATIONEN:

Handwerkskammer Chemnitz, Limbacher Straße 195, 09116 Chemnitz

Herr André Pollrich

Telefon: 0371 5364-269, a.pollrich@hwk-chemnitz.de

Frau Stephanie Heinrich

Telefon: 0371 5364-263, s.heinrich@hwk-chemnitz.de

www.hwk-chemnitz.de

STUDIERN MIT KOPF UND HÄNDEN

Ein duales Studium verbindet ein Studium an der Hochschule mit einer Berufsausbildung im Betrieb. Absolventen kennen daher nicht nur die Theorie ihres Berufes, sondern besitzen auch schon die dazugehörige Praxiserfahrung. Das zahlt sich aus: Die Jobchancen von dual Studierenden sind hervorragend.

Duale Studiengänge liegen voll im Trend. Seit ihrer Einführung in den 1970er-Jahren wurde diese praxisnahe Form des Studierens immer beliebter und damit auch immer häufiger. 2004 gab es deutschlandweit 512 duale Studiengänge, 2012 waren es bereits 910. Insgesamt waren in diesem Jahr mehr als 64.000 Menschen in einem dualen Studiengang eingeschrieben.

Als großes Plus eines dualen Studiums gegenüber einem normalen Studiengang gilt dabei vor allem der Praxisbezug, denn beim dualen Studium werden die Studenten gezielt auf das Arbeitsleben in ihrem Beruf vorbereitet. Gerade im Handwerk wird dabei häufig das Studium mit

einer Berufsausbildung verbunden. Dual Studierende sitzen also nicht nur im Hörsaal und hecheln von Klausur zu Klausur, sondern arbeiten mit und lernen in den Praxis- und Ausbildungsphasen im Betrieb, ihr Wissen anzuwenden und mit Problemen fertig zu werden, die sich nicht nach Lehrplan lösen lassen. Angesichts der sich häufenden Klagen der Wirtschaft über immer jüngere Hochschulabsolventen und deren mangelnde Reife und fehlende praktische Erfahrung sind Absolventen dualer Studiengänge klar im Vorteil. Das spiegelt sich in ihren Chancen nach dem Studium wieder.

„Die Jobchancen von dual Studierenden sind hervorragend“, betont Berufsbil-

dungsexperte Michael Heister vom Bundesinstitut für Berufsbildung (siehe Interview auf Seite 26). „Absolventen haben weitgehend eine Übergangsgarantie“ und bleiben nach ihrem Studium oftmals bei ihrem Ausbildungsbetrieb. Oder sie sind dank ihrer Arbeitserfahrung begehrte Fachkräfte, die nicht erst ein Praktikum machen müssen, bevor sie einen Job finden.

Dual Studierende absolvieren ein „sportliches Programm“

Davon hat sich auch Lucas Fricke überzeugen lassen. „Irgendwie ist das ja auch logisch, schließlich habe ich nach dem Abschluss nicht nur einen Bachelortitel, sondern auch schon eine Menge Arbeitserfahrung“, sagt der 21-Jährige. Er macht bei der Firma Schulte Duschkabi-

GUT ZU WISSEN

Ein **duales Studium** unterscheidet sich von klassischen Studiengängen durch einen höheren Praxisbezug, der von Studiengang zu Studiengang variiert. Im Handwerk wird das Studium oft mit einer Berufsausbildung verbunden, kann aber auch berufsbegleitend absolviert werden. Dieses **ausbildungsintegrierende Studium** findet an den Lernorten Hochschule und Betrieb statt, oft kommt auch noch die Berufsschule dazu. Grundlage des Studiums ist ein Ausbildungsvertrag zwischen dem Studierenden und einem Betrieb.

Außerdem gibt es **praxisintegrierende Studiengänge** für die berufliche Erstausbildung, die das Studium mit längeren Praxisphasen im Unternehmen beziehungsweise einer beruflichen Teilzeittätigkeit verbinden sowie **berufsintegrierende Studiengänge** und **berufsbegleitende Studiengänge** für die berufliche Weiterbildung, bei denen neben dem Studium in Teilzeit gearbeitet oder neben einer beruflichen Vollzeittätigkeit ein Selbststudium absolviert wird.



nenbau in Sundern eine Ausbildung zum Technischen Produktdesigner in der Fachrichtung Produktgestaltung und Produktkonstruktion und studiert parallel den dualen Studiengang „Wirtschaftsingenieurwesen - Maschinenbau“ der Handwerkskammer Südwestfalen.

„ Die Jobchancen von dual Studierenden sind hervorragend. Absolventen haben weitgehend eine Übernahmegarantie.

Dieser Studiengang besteht zu großen Teilen aus Selbststudium, die Vorlesungen und Seminare finden samstags statt. „Das ist ein sportliches Programm“, betont er. Während seine Kollegen Feierabend haben, muss er oft noch lernen. „Das muss man schon wollen“. Belohnt wird er dafür mit ausgezeichneten Perspektiven, die in seinem Fall auch schon sehr klar sind.

Sein Ausbildungsbetrieb übernimmt die Hälfte der Studiengebühren und gewährt ihm für die andere Hälfte ein günstiges Darlehen, dafür hat er sich nach seinem Abschluss für fünf Jahre an den Betrieb gebunden. Für Lucas Fricke ist das kein Problem. „Ich fühle mich wohl hier und will erst mal auch gar nicht weg“, sagt er.

Für Absolventen dualer Studiengänge geht es oft direkt in den Job

So wie Lucas Fricke geht es vielen Absolventen dualer Studiengänge. Praktika brauchen sie keine und Bewerbungen müssen sie selten schreiben. Für sie geht es in den meisten Fällen direkt vom Studium in den Job.

Eine Studie des Bundesinstituts für Berufsbildung von 2011 bestätigt das. In einer Betriebsumfrage gaben 45,6 Prozent der Unternehmen an, alle Absolventen



LUCAS, 21

Dualer Student, hat sich von den guten Perspektiven überzeugen lassen.

**KIRSTEN, 23**

Tischlerin, studiert trial und hat bald den Bachelor-Abschluss und den Meisterbrief in der Tasche.



eines dualen Studiums zu übernehmen, weitere 27,3 Prozent übernehmen mehr als Dreiviertel und 15,8 Prozent immerhin noch 50 bis 70 Prozent der Absolventen.

In derselben Studie wurde übrigens gefragt, welche Qualifizierungen Absolventen von dualen Studiengängen von anderen Bewerbern abheben. 75,8 Prozent der Unternehmer betonten die guten Kenntnisse betrieblicher Abläufe und 63,7 Prozent die Fähigkeit selbstständig zu arbeiten. Das sind genau die Punkte, die Chefs landauf und landab zum Beispiel an Bachelor-Absolventen eines normalen Studiengangs bemängeln.

Triales Studium: Geselle, Bachelor und Meister

Seit einigen Jahren gibt es im Handwerk zudem die Möglichkeit, noch einen drauf zu packen. Das triale Studium vereint eine Berufsausbildung mit einem Bachelor-Studium und einer Meisterweiterbildung. In etwa viereinhalb Jahren erwirbt man damit quasi ein Komplettpaket und eine Karriere-Garantie für das Handwerk. Triale Studiengänge werden zum Beispiel von der Handwerkskammer Köln und der Handwerkskammer Hannover angeboten, weitere Studiengänge sind in Planung.

Eher zufällig stolperte Kirsten Schumacher über diese Möglichkeit, als sie sich im letzten Schuljahr Gedanken über ihre

Zukunft machte. Erst las sie eine Anzeige in der Zeitung, dann besuchte sie eine Infoveranstaltung zum trialen Studium der Handwerkskammer Köln. „Ich war sofort überzeugt“, erzählt sie. Nach ihrem Abitur machte sie eine Ausbildung zur Tischlerin, parallel begann sie am Wochenende mit dem betriebswirtschaftlichen Bachelor-Studium „Handwerksmanagement“. Nach ihrer Ausbildung, die sie auf zweieinhalb Jahre verkürzt hatte, stieg sie dann voll ins Studium ein.

„Man lernt nicht semesterweise Statistik und Stochastik, sondern wie man einen mittelständischen Handwerksbetrieb führt.“

Dort lernte sie unter anderem Marketing, Personalführung und die kaufmännischen Aspekte der Betriebsführung. Gut ist, dass es dabei ums Wesentliche geht, betont sie. „Man lernt nicht semesterweise Statistik und Stochastik, sondern wie man einen mittelständischen Handwerksbetrieb führt.“ Den Bachelor hat sie inzwischen in der Tasche, derzeit arbeitet sie an ihrem Meisterstück. „Danach stehen mir alle Türen offen“, sagt sie. Sie kann sich gut vorstellen, später als Führungskraft in einen Betrieb einzusteigen und ihn irgendwann auch zu leiten, möchte aber erst einmal noch mehr Arbeitserfahrung sammeln und vielleicht ein bisschen herum-

MEHR INFOS!

Wer nach einem dualen Studiengang im Handwerk sucht, ist auf der Internetseite der jeweiligen Handwerkskammer richtig. Und wer das persönliche Gespräch schätzt, der kann sich auch direkt an die Ausbildungsberater der Kammern wenden. Sie beantworten alle Fragen zum Thema und können einem auch bei der Suche nach Betrieben helfen, die eine Berufsausbildung in Verbindung mit einem Studium anbieten.



DAVID, 28

Renningenieur, machte erst einmal eine Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker und studierte später.



reisen, erzählt sie. Schließlich waren die letzten Jahre nicht ohne.

Wer sich auf die Ausbildung konzentrieren möchte, kann auch später studieren

Diese Doppelbelastung gleich nach der Schulzeit fordert viel Einsatz und einen starken Willen, das betonen alle, die sich für ein duales Studium als Erstausbildung entschieden haben. Wer sich zuerst einmal auf eine Berufsausbildung und den Start ins Berufsleben konzentrieren möchte, kann das Studium auch nachholen. Auch im Handwerk gibt es die Möglichkeit, berufsbegleitend ein Studium zu absolvieren. Dann studiert man an Wochenenden und nach Feierabend im Selbststudium oder neben einer Teilzeittätigkeit im Job.

„Nach dem Abitur hatte ich absolut keine Lust mehr auf Lernen und habe erst einmal eine Ausbildung gemacht.“

David Funk aus Freiburg ging diesen Weg. „Nach dem Abitur hatte ich absolut keine Lust mehr auf Lernen und habe erst einmal eine Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker gemacht“, erzählt er. Als er dann doch mehr wollte, machte er berufsbegleitend seinen Bachelor of Engineering. „Das war schon sehr stressig“, so David Funk, aber es hat sich gelohnt. Heute arbeitet der 28-Jährige bei einem Rennstall als Renningenieur und hat nebenbei sogar noch ein Master-Studium absolviert. „Eine Promotion habe ich aber nicht geplant“, sagt er und lacht.



Jetzt bewerben!

Fachhochschule
Münster University of
Applied Sciences



Studium oder Ausbildung? Beides!

- Elektrotechnik
- Maschinenbau
- Technische Orthopädie
- Wirtschaftsingenieurwesen

www.fh-muenster.de/duales-studium



Prof. Dr. Heister,
Bundesinstitut für
Berufsbildung (BIBB)

VORSPRUNG DURCH PRAXIS GUTE CHANCEN FÜR DUAL STUDIERENDE

Die Jobchancen von Absolventen eines dualen Studiengangs sind hervorragend, sagt Prof. Dr. Michael Heister. Er muss es wissen, denn er ist Abteilungsleiter am Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), welches eine Datenbank zu dualen Studiengängen betreibt. Hinzukommt, dass er selbst Studenten eines dualen Studiengangs unterrichtet. Vor allem der Praxisbezug und finanzielle Aspekte machen diese Studienform so besonders, sagt er im Interview mit handfest, betont dabei aber auch die guten Perspektiven der Meisterweiterbildung.

Was sind die Vorteile eines dualen Studiums gegenüber einem „normalen“ Studium?

Die größte Stärke eines dualen Studiums ist eindeutig der Praxis-Bezug. Der ermöglicht es, während des Studiums viel mehr Erfahrungen zu sammeln, als dies im Rahmen von Praktika möglich wäre. Wer sich gut auf das Arbeitsleben vorbereiten möchte, ist bei dieser Studienform richtig. Ein großer Vorteil ist auch das Finanzielle. Viele Unternehmen zahlen den Studenten eine Ausbildungsvergütung. Teilweise beteiligen sie sich auch an den Kosten des Studiums, zum Beispiel den Studiengebühren, die es bei privaten Studiengängen gibt. Das sind dann Zuschüsse, die auch nicht mehr zurückgezahlt werden müssen, wie zum Beispiel das Bafög oder ein Studienkredit. Das ist auch eine Erklärung dafür, warum ganz viele junge Menschen heute ein duales Studium machen wollen.

Gibt es auch Nachteile?

Die Arbeitsbelastung ist natürlich hoch. Wenn man zum Beispiel einen Studiengang studiert, der aus dreimonatigen Phasen von Studium und praktischer Arbeit besteht, kommt man vielfach nicht darum herum, auch während des praktischen Teils zu lernen. Oft sind hier Fernlernelemente eingebaut. Dadurch kommt es zu einer Doppelbelastung.

Wirkt sich das auf die Abbrecherquote bei dual Studierenden aus?

Die Abbrecherzahlen sind gering. Das liegt nicht zuletzt daran, dass Unternehmen ganz genau schauen, wen sie für ein duales Studium einstellen. Schließlich investieren sie in den Auszubildenden und kein Unternehmen will Geld in den Sand setzen.

Und welche Jobchancen haben die Absolventen dualer Studiengänge?

Die sind einfach hervorragend. Das ist auch einer der wirklich großen Pluspunkte von dualen Studiengängen. Absolventen haben weitgehend eine Übernahmegarantie. Die Quote liegt bei bis zu 90 Prozent. Das hängt natürlich auch wieder damit zusammen, dass die Unternehmen im Regelfall in ihre Studenten investiert haben. Darum binden viele Unternehmen ihre Studenten für einen gewissen Zeitraum. Aber auch auf dem Arbeitsmarkt müssen sich Absolventen keine Sorgen machen.

Und sie haben die gleichen Aufstiegschancen wie „normale“ Studenten?

Ich kenne keine Untersuchung, die das Gegenteil behauptet. Es spricht eher alles dafür, dass sie größere Aufstiegschancen haben, weil sie die Praxis früher mitkriegen. Dual

@
**MEHR
IM WEB**

- +++ duales-studium.de
- +++ hochschulkompass.de
- +++ wegweiser-duales-studium.de
- +++ handfest-online.de

DAS HANDEWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN

Perspektiven im Handwerk
Aus-, Fort-, Weiterbildung und Studium

Handwerkskammer
zu Köln



Triales Studium 3 in 1 Ausbildung—Meister—Studium

In Kooperation mit der Fachhochschule des Mittelstands

Informationen unter Tel.: 0221 / 2022 - 729

Weitere Informationen über Meisterschulen, Fort- und Weiterbildung
Unter: www.hwk-koeln.de



TRIAL Ausbildung
Meister
Studium
GENIAL

GERMANY
**AT ITS
BEST**
NORDRHEIN WESTFALEN

Studierende haben hier eindeutig einen Vorteil im Vergleich zu jungen Menschen, die ihr Studium ohne Arbeitserfahrung beenden.

Und wie sieht es beim Gehalt aus?

Da gibt es keine Unterschiede zwischen „dual“ und „normal“ Studierenden. Differenzen gibt es eher zwischen Studierenden mit Bachelor- oder Masterabschluss. Wobei auch das umstritten ist. Vor allem für den Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik gibt es auch die Sichtweise, dass die Bachelor-Absolventen in der Zeit, wo die anderen noch einen Master machen, die Unterschiede beim Verdienst einholen können.

Wie schneiden denn Meisterweiterbildung und duales Studium im Vergleich ab. Was spricht für das eine, was für das andere?

Das ist ein ganz schwieriges Thema. Nach dem Deutschen Qualifikationsrahmen ist eine Meisterweiterbildung einem Bachelorstudium gleichgestellt. Es stellt sich also die Frage, ob ein Meister eigentlich einen Bachelorabschluss

braucht. Was Meistern manchmal ein bisschen fehlt, ist der BWL-Bereich. Aber brauchen sie dafür ein Studium oder reichen auch Fortbildungen? Ich glaube, dass beides geht. Daran schließt sich auch die spannende Frage an, ob ein Meister gleich den Master machen kann, wie es in manchen Bundesländern schon möglich ist. Da wird sich viel tun in der Zukunft.

Und wie sieht es mit den Jobchancen im Vergleich aus?

Das ist eine spannende Frage, aber ich kenne keine Untersuchung, die sie beantwortet. Ich persönlich glaube, dass Meister, da sie eine ganz konkrete Berufsausbildung haben, die sie auch durch Weiterbildungen ausbauen können, eine gute Startposition haben. Wir beklagen uns ja so ein bisschen, sowohl in der beruflichen als auch in der akademischen Welt, dass wir inzwischen eine Unzahl an Bachelorstudiengängen haben, bei denen aber total unklar ist, welche Jobprofile und Jobchancen dahinter stehen. Für den Meister gibt es da die klareren Perspektiven.

**MEHR
INFOS!**

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) betreibt das **Internetportal AusbildungPlus**, das einen Überblick über Zusatzqualifikation und duale Studiengänge in Deutschland sowie Informationen rund um die Berufsausbildung bietet. In der Datenbank des Projekts sind bereits weit mehr als 1.000 duale Studiengänge eingetragen und können gefunden werden. Jahr für Jahr kommen mehr hinzu, denn das duale Studium liegt voll im Trend.
+ + + ausbildungplus.de

bbz Arnsberg



HANDWERKSKAMMER
SÜDWESTFALEN

**[Dual
studieren]**

100% Studium + 100% Ausbildung
Wirtschaftsingenieur-Maschinenbau
Wirtschaftsingenieur-Gebäudesystemtechnologie

Bremen

Bremen, Tel. 0421/30500-136,
komar.elena@hwk-bremen.de

Hamburg

Hamburg, Tel. 040/35905-0,
info@hwk-hamburg.de

Niedersachsen

Braunschweig-Lüneburg-Stade,

Tel. 0531/1201-0, info@hwk-bls.de

Hannover,

Tel. 0511/34859-69,
gruen@hwk-hannover.de

Hildesheim-Südniedersachsen,

Tel. 05121/162-0, hgf@hwk-hildesheim.de

Oldenburg,

Tel. 0441/232-0,
info@hwk-oldenburg.de

für Ostfriesland,

Tel. 04941/1797-46,
c.berenstecher@hwk-aurich.de

Osnabrück-Emsland,

Tel. 0541/6929-662,
u.koch@hwk-osnabrueck.de

Hessen

Frankfurt-Rhein-Main,

Tel. 069/97172-256,
baerenz@hwk-rhein-main.de

Kassel,

Tel. 0561/78 88-0,
handwerkskammer@hwk-kassel.de

Wiesbaden,

Tel. 0611/136-103,
andreas.maletzke@hwk-wiesbaden.de

Baden-Württemberg

Freiburg/Breisgau,

Tel. 0761/21800-240,
alfred.walter@hwk-freiburg.de

Heilbronn-Franken,

Tel. 07131/791-0,
info@hwk-heilbronn.de

Karlsruhe,

Tel. 0721/1600-0,
info@hwk-karlsruhe.de

Konstanz,

Tel. 07531/205-0,
info@hwk-konstanz.de

Mannheim – Rhein-Neckar-Odenwald,

Tel. 0621/18002-161, lorenz@hwk-mannheim.de

Reutlingen,

Tel. 07121/2412-260,
ausbildung@hwk-reutlingen.de

Region Stuttgart,

Tel. 0711/1657-287,
julia.mihajlovski@hwk-stuttgart.de

Ulm,

Tel. 0731/1425-8203,
d.maier@hwk-ulm.de

Nordrhein-Westfalen

Aachen,

Tel. 0241/471-231,
rainer.schaar@hwk-aachen.de

OWL zu Bielefeld,

Tel. 0521/5608-310,
helmut.brodowski@handwerk-owl.de

Dortmund,

Tel. 0231/5493-558,
joerg.hamann@hwk-do.de

Düsseldorf,

Tel. 0211/8795-626,
michael.esser@hwk-duesseldorf.de

zu Köln,

Tel. 0221/2022-729,
schweitzer@hwk-koeln.de

Münster,

Tel. 0251/705-4004,
ausbildungsvermittlung@hwk-muenster.de

Südwestfalen,

Tel. 02931/877-333,
studium@bbz-arnsberg.de

Rheinland-Pfalz

Koblenz,

Tel. 0261/398-333,
aubira@hwk-koblenz.de

der Pfalz,

Tel. 0631/3677-0,
info@hwk-pfalz.de

Rheinhessen,

Tel. 06131/9992-13,
r.stauch@hwk.de

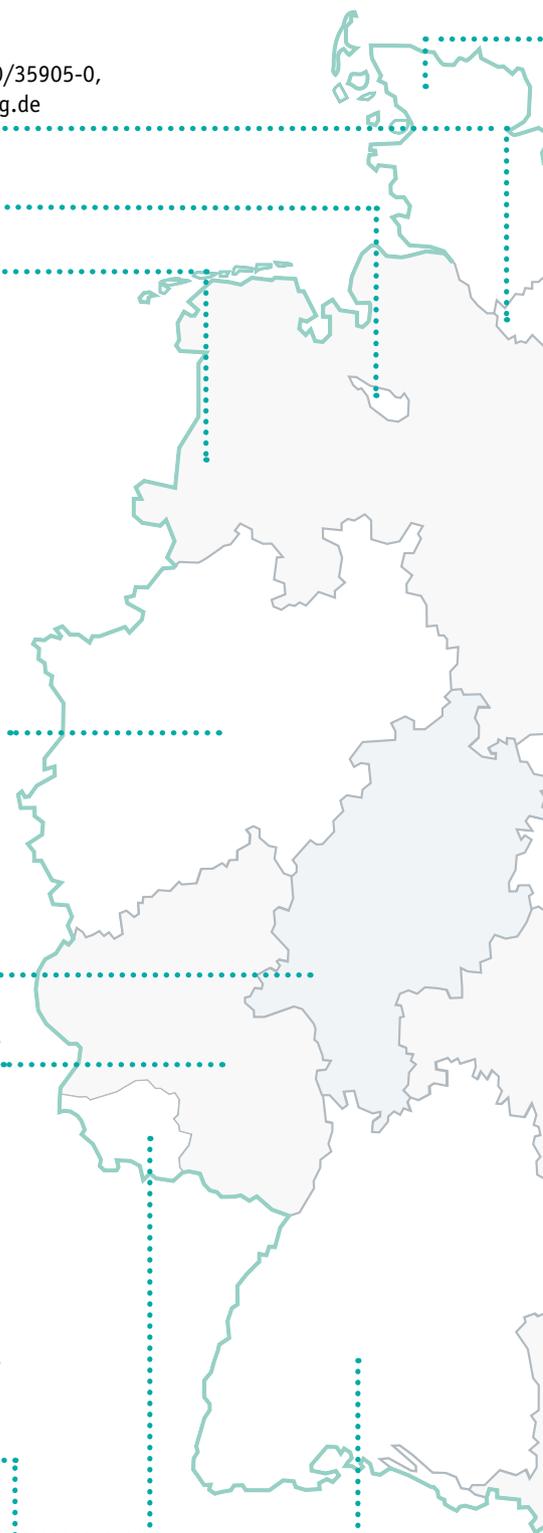
Trier,

Tel. 0651/207-232,
pkollmann@hwk-trier.de

Saarland

des Saarlandes,

Tel. 0681/5809-0,
info@hwk-saarland.de



Schleswig-Holstein

Flensburg, Tel. 0461/866-0,
info@hwk-flensburg.de

Lübeck, Tel. 0451/1506-0,
info@hwk-luebeck.de

Mecklenburg-Vorpommern

Ostmecklenburg-Vorpommern,
Tel. 0381/45 49-0, info@hwk-omv.de

Schwerin, Tel. 0385/7417-111,
info@hwk-schwerin.de

Berlin

Berlin, Tel. 030/25903-330,
marcinek@hwk-berlin.de,

Brandenburg

Cottbus, Tel. 0355/7835-444,
hwk@hwk-cottbus.de

Frankfurt/Oder – Region Ostbrandenburg,
Tel. 0335/5619-152, dirk.konzer@hwk-ff.de

Potsdam, Tel. 0331/3703-0,
info@hwkpotsdam.de

Sachsen-Anhalt

Halle (Saale), Tel. 0345/2999-210,
ausbildungsberatung@hwkhalle.de

Magdeburg, Tel. 0391/6268-0,
info@hwk-magdeburg.de

Thüringen

Erfurt, Tel. 0361/6707-0,
info@hwk-erfurt.de

für Ostthüringen, Tel. 0365/8225-105,
ausbildung@hwk-gera.de

Südthüringen, Tel. 03681/370-0,
info@hwk-suedthueringen.de

Sachsen

Chemnitz, Tel. 0371/53 64-0,
info@hwk-chemnitz.de

Dresden, Tel. 0351/46 40-30,
info@hwk-dresden.de

zu Leipzig, Tel. 0342/9130-181,
richter.p@hwk-leipzig.de

Bayern

für Mittelfranken, Tel. 0911/5309-0,
info@hwk-mittelfranken.de

für München und Oberbayern,
Tel. 089/5119-0, info@hwk-muenchen.de

Niederbayern-Oberpfalz,
Tel. 0851/5301-0, info@hwkno.de

für Oberfranken, Tel. 0921/910-0,
info@hwk-oberfranken.de

für Schwaben, Tel. 0821/3259-1422,
rwendler@hwk-schwaben.de

für Unterfranken, Tel. 0931/30908-0,
info@hwk-ufr.de

**MEHR
INFOS!**

Wer sich für eine Karriere im Handwerk entscheidet, der ist bei den **Handwerkskammern** an der richtigen Stelle. Bei vielen gibt es sogar Berater speziell für Abiturienten. Hilfe und Tipps zur Ausbildung und den Möglichkeiten im Handwerk gibt es aber auch bei den vielen Hundert **Kreishandwerkerschaften** in Deutschland, die auf lokaler Ebene die Handwerksinnungen und das selbstständige Handwerk eines Stadt- oder Landkreises oder eines Regierungsbezirks vertreten. Man findet sie ganz in der Nähe und im Internet.

Berufe finden

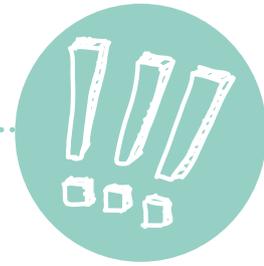
Am Anfang steht die Suche nach dem richtigen Beruf. Bei über 130 Ausbildungsberufen im Handwerk ist das zwar gar nicht so leicht, dafür ist für jeden der passende Beruf dabei. Infos zu allen Berufen gibt es unter anderem auf:

- + + + handwerk.de
- + + + planet-beruf.de
- + + + berufenet.arbeitsagentur.de



MEHR INFOS

Viele weitere Infos zur Karriere im Handwerk gibt es im Internet. handfest hat sich umgeschaut und das Wichtigste zusammengetragen.



Ausbildung in Zahlen

Welche Auszubildende bekomme ich als Auszubildender im Elektrohandwerk? Wie viele Auszubildende gibt es insgesamt und wie viele davon lernen Zahntechniker? Zahlen und viele weitere Infos zur Berufsausbildung gibt es auf der Internetseite des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB):

- + + + bibb.de

Handwerk online

Alle Infos zu Ausbildung und möglichen Weiterbildungen während und nach der Ausbildung gibt es auf den Internetseiten der Handwerkskammern, wo sich oftmals auch eine Lehrstellenbörse findet. Alles über das Handwerk gibt es außerdem auf der Seite des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH):

- + + + zdh.de

handfest im Netz

Alles zur Berufsausbildung und zu Weiterbildungsmöglichkeiten während und nach der Ausbildung sowie viele bunte Einblicke ins Handwerk gibt es auf unserer Internetseite. Dort gibt es auch alle handfest-Ausgaben der letzten Jahre als Pdf zum Download:

- + + + handfest-online.de

Meister werden

Wichtige Infos zur Meisterweiterbildung sowie zur finanziellen Unterstützung durch das Meister-Bafög und eine Übersicht über die Meisterschulen gibt es hier:

- + + + meister-bafog.info
- + + + meisterschulen.de



Ihr Heimvorteil:
Jetzt bis zu
40%*
sparen!

Wenn Ihnen ein Vorteil nicht reicht – fürs
Leben & Wohnen haben wir **gleich mehrere.**

Ihr Zuhause ist Ihr Platz zum Leben und Wohlfühlen. SIGNAL IDUNA bietet Ihnen viele attraktive Vorteile rund um Ihr Heim – starke Leistungen und Extras, die Sie anderswo kaum finden. Von der Hausratversicherung bis zum Bausparen. Und das Beste: Dabei können Sie sogar noch viel Geld sparen! Informieren Sie sich jetzt, was unsere Heimvorteile Ihnen bieten.

Infos unter 0231 135-7997 oder www.der-heimvorteil.de

SIGNAL IDUNA 
gut zu wissen

* Gilt nur für die Sparten Hausrat, Haushaltsglas, Wohngebäude und Privat-Haftpflicht – jeweils in den Tarif-Varianten Exklusiv und Optimal.

WWW.HANDWERK.DE

**Die Welt war noch
nie so unfertig.
Pack mit an.**

**Entdecke über 130 Ausbildungsberufe
auf handwerk.de**

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.